

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 8

Artikel: Charakter-Spiegel : schlechtes Gewissen
Autor: Pulver, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Dr. Max Pulver

CHARAKTER-SPIEGEL

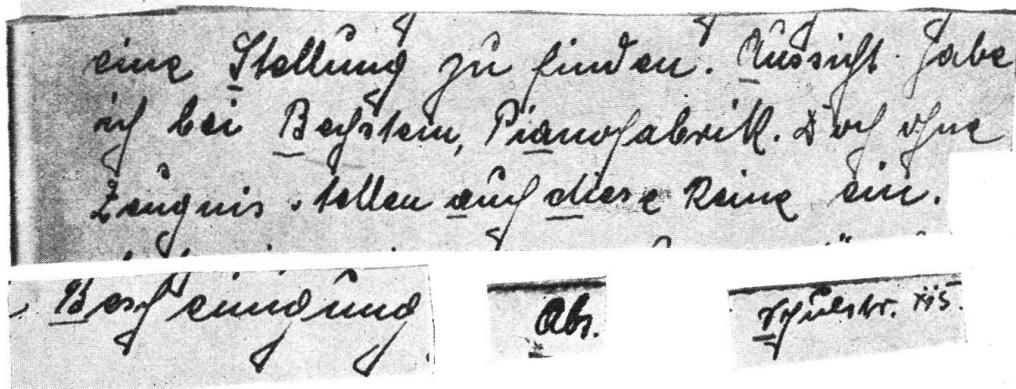
Schlechtes Gewissen

Gedrückt, befangen, mit verkümmerten Grossbuchstaben, nervös, mit überall eingestreuten, intimen Unsicherheiten tritt uns diese Schrift entgegen. Wie der seltsam springende Druck verrät, findet ein eigenartiges Wälzen der Feder zwischen den Fingern statt, ein verlegenes und unruhiges Hin und Her.

Krelin,

und etwas unsaubere Sinnlichkeit; die stilisierte Unterlängenbehandlung hat in der Schrift eines (jungen) Mannes, wie sie hier vorliegt, einen peinlich femininen Beigeschmack.

Völlig fehlt die Knotung an t und f, sowie die regelmässige Druckverteilung, womit Hinweise auf die erhebliche Willensschwäche des Schrifturhebers gegeben sind.



Die verheimlichenden U-Zeichen, die Verdünnungen und Unterbrechungen in den Unterlängen vermehren den Eindruck schlecht verholtener Bangigkeit.

Diesen Schreiber quält sein schlechtes Gewissen. Warum? Was liegt hier vor?

Am besten kann der Wechsel zwischen deutschen und lateinischen Grossbuchstaben weiterführen. Siehe deutsch B und lateinisch B, deutsch A und lateinisch A, deutsch S und lateinisch S. Diese eigenartige Vertauschung findet sich erfahrungsgemäss besonders häufig bei irgendwie schwindelhaften Existzenzen. Das nur als Hinweis.

Die plötzlichen Verschmierungen berechnen zum Schluss auf eine genussüchtige

Schliesslich fallen manche Schlusszüge (siehe « diese, keine ») völlig haltlos herab.

Schreiber ist also weibisch, genussüchtig, willensschwach und damit fremder Beeinflussung aufs gefährlichste ausgesetzt.

Das feine Verschlimmbessern (etwa vom o zum f in Pianofabrik), sowie die Vertauschung mancher Lettern (etwa s für e) hilft da nichts. Zwischen Tag- und Nachleben klappt ein Bruch.

In periodischen Abständen verschwindet der junge Mann aus dem Geschäft, in dem er als Ausläufer tätig ist, treibt sich in übeln Spelunken unter dem Banne stärkerer Kameraden herum, nachdem er zuvor einen Griff in die Kasse getan hat.